

Lebenswege in die Altersarmut

Zentrale Ergebnisse der Studie

„Grundsicherungsbedürftigkeit und finanzielle Abhängigkeit im Alter- eine Analyse aus der Perspektive lebenslauforientierter Alterssicherungspolitik“

Gefördert vom Forschungsnetzwerk Alterssicherung (FNA) der DRV Bund

**Prof. Dr. Ute Klammer
Dr. Antonio Brettschneider**

Gliederung des Vortrags

1. Biografische Determinanten der Grundsicherungsbedürftigkeit im Alter-
Forschungsstand und Forschungsbedarf
2. Forschungsprojekt „Grundsicherungsbedürftigkeit und finanzielle Abhängigkeit
im Alter – eine Analyse aus der Perspektive lebenslauforientierter
Alterssicherungspolitik“
3. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts
4. Fazit

1. Biografische Determinanten der Grundsicherungsbedürftigkeit im Alter- Forschungsstand und Forschungsbedarf

- Vielzahl quantitativer Studien zum Zusammenhang Lebenslauf/Alterseinkommen: AVID 2005, IWH, ifo Dresden, DIW-Studie, LAW-Projekt, INIFES, Frommert, Trischler
 - oftmals prospektiv angelegt, z.T. Fortschreibung von Lebensläufen
 - i.d.R. Fokussierung auf Erwerbsbiografie, kaum mehrdimensionale Betrachtung des Lebensverlaufs
 - i.d.R. keine spezifische Fokussierung auf Grundsicherungsbedürftigkeit
- Qualitative Studien zu den biografischen Determinanten der Grundsicherungsbedürftigkeit bislang kaum vorhanden
- Bisher ist relativ wenig über die Zusammensetzung und die Lebensverläufe der heutigen Grundsicherungsbezieher/-innen bekannt

2. Forschungsprojekt

„Grundsicherungsbedürftigkeit und finanzielle Abhängigkeit im Alter- eine Analyse aus der Perspektive lebenslauforientierter Alterssicherungspolitik“

- **Laufzeit:** April 2012 – Oktober 2014
- **Fragestellung:** Biografische und strukturelle Determinanten der Grundsicherungsbedürftigkeit im Alter; Analyse der heutigen Grundsicherungspopulation
- **Vorstudie:** Auswertung der Grundsicherungsstatistik und der bestehenden Forschungsliteratur
- **Hauptstudie:** 49 biografisch-problemzentrierte Interviews (Witzel 2000) mit Grundsicherungsempfänger/-innen der Jahrgänge 1938-47 (Alter 65-75 Jahre)
- Rekonstruktion und Analyse von „prekären“ Lebensverläufen: typische Risikokonstellationen und Biografiemuster; Typenbildung (Kelle/Kluge 2010): Zentrale Risikogruppen
- Erarbeitung begründeter Einschätzungen zu zukünftigen Entwicklungstendenzen
- **Transferteil:** Sozialpolitische Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

3. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts

- **Vorstudie:**

- Soziodemografisches Profil der aktuellen Grundsicherungspopulation
- Zentrale biografische Risiken und Risikodimensionen

- **Empirische Hauptstudie:**

- Zentrale Risikogruppen im Grundsicherungsbezug
- Ausblick: Mittel- und langfristige Entwicklungen

Soziodemografisches Profil der aktuellen Grundsicherungspopulation: Ergebnisse der Grundsicherungsstatistik

- Anzahl Empfänger/-innen im Rentenalter: Anstieg um 54% in 10 Jahren, von 342.855 (12/2005) auf 527.352 (09/2015)
- Grundsicherungsquote: von 2,2% (2005) auf 3,1% (03/2015)
- Geschlecht: Männer 2,8%, Frauen 3,3% (03/2015)
- Region: West 3,6%, Ost mit Berlin 2,0%, Ost ohne Berlin ca. 1,4% (03/2015)
- Stadt vs. Land: Höchste Quoten in westdeutschen Großstädten: Frankfurt 8,2%, Köln 7,2%, Hamburg 6,8% (2013)
- Nationalität: Deutsche 2,3%, Ausländer 15,7% (2012); EU-Ausländer: 4,3%, Nicht-EU-Ausländer: 20,9% (2011)

Zentrale biografische Risiken und Risikodimensionen

Erwerbsbiografie	Familienbiografie	Gesundheitsbiografie
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Langzeitarbeitslosigkeit ▪ Langjähriger Niedrigverdienst ▪ Langjährige geringfügige Besch. ▪ Nicht vers.- pfl. Selbstständigkeit ▪ Schattenwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinderbedingte Unterbrechungen ▪ Angehörigenpflege ▪ Trennung/Scheidung ▪ Verwitmung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erwerbsminderung ▪ Behinderung ▪ Unfall ▪ Chronische Erkrankung ▪ Psychische Probleme
Bildungsbiografie	Migrationsbiografie	Vorsorgebiografie
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlender Schulabschluss ▪ Ausbildungslosigkeit /-abbruch ▪ Dequalifikationsprozesse 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Später Zuzug ▪ Aufenthaltsrechtliche Probleme ▪ Allgem. Integrationsprobleme 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mangelndes Wissen ▪ Mangelnde Vorsorgefähigkeit ▪ Mangelnde Vorsorgebereitschaft ▪ Gescheiterte Vorsorgestrategie
Sonstige Elemente der Biografie		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschuldung, Insolvenz ▪ Kriminalität, Sucht, Obdachlosigkeit ▪ (Selbst-)Exklusion/ Devianz, „Schicksalsschläge“ 		

Grundsicherungsbedürftigkeit im Alter: Zentrale Risikogruppen im Grundsicherungsbezug

1. Familienorientierte Frauen

2. Ehemalige Selbstständige

3. Zuwanderer

- ArbeitmigrantInnen („Gastarbeiter“ der 1. Generation)
- (Spät-)Aussiedler
- Jüdische Kontingentflüchtlinge

4. Umbruchsgeprägte Ostdeutsche

5. „Komplex Diskontinuierliche“

1. Familienorientierte (westdeutsche) Frauen

- Kriegs-/Nachkriegsgeneration: Volksschule, dann Ausbildung – i.d.R. „frauentypische“ Berufe: Verkäuferin, Frisörin, Hauswirtschaftsschule etc. → früh geheiratet, früh Kinder bekommen
- Damaliges Rentenrecht: Möglichkeit der „Heiratserstattung“ (bis 1967)
- Traditionelles bzw. modernisiertes Ernährermodell: Lange ehe- und familienbedingte Erwerbsunterbrechung, z.T. endgültige Aufgabe der eigenen Erwerbskarriere
- Ernährermodell beruht auf „Normalehe“ und „Normalerwerbskarriere“ (des Ehemannes) → Zentrale Risiken:
 - Scheitern der Ehe, Scheidung (mit/ohne Versorgungsausgleich), Alleinerziehend, Sozialhilfe, Wiedereinstieg in Erwerbsarbeit gelingt nicht (oder wird nicht angestrebt)
 - Scheitern der Erwerbskarriere des Ehemannes (Gesundheitsprobleme, Arbeitslosigkeit etc.); hier zuweilen auch Pflege- und Betreuungsbedarf des Ehemannes; niedrige Witwenrente nach Tod des Ehemannes
- Auffallend: Viele Betroffene haben in ihrem Leben viel „schwarz“ gearbeitet

2. Ehemalige Selbstständige

- Typisches Muster: „3- Phasen Modell der gescheiterten Selbstständigkeit“
 - Phase 1: Abhängig (sozialversicherungspflichtig) beschäftigt, beruflicher Aufstieg, dann Schritt in die Selbstständigkeit → Ausstieg aus GRV, Abschluss Lebensversicherung
 - Phase 2: Zunächst steigender Verdienst, Expansion; dann irgendwann jedoch „Knick“ im Geschäftsverlauf → oftmals Konkurs/Insolvenz, Schulden, Pfändung, Verlust bzw. Aufzehrung der Altersvorsorge
 - Phase 3: Gescheiterte Versuche des Wiedereinstiegs in Arbeitsmarkt → Langzeitarbeitslosigkeit, Niedriglohn, prekäre Beschäftigung
- Auffallend: Alterseinkommen speist sich praktisch ausschließlich aus den Rentenanwartschaften aus erster Phase der Erwerbsbiografie
- Oft vergleichsweise hohe Bruttobedarfe wg. Beiträgen zu privater KV/PV

3. Zugewanderte Personen (I)

▪ „Gastarbeiter“ der ersten Generation

- Anwerbephase 1955 – 1973, danach Familiennachzug; größte Risikogruppe: Türkei
- Oftmals traditionelles Ernährermodell, mehrere Kinder: Ganze Familie von einem einzigen Verdiener abhängig, dieser hat jedoch erhöhtes Arbeitslosigkeits- und Krankheitsrisiko
- z.T. erschweren massive Sprachprobleme bis heute die Integration

▪ (Spät-)Aussiedler

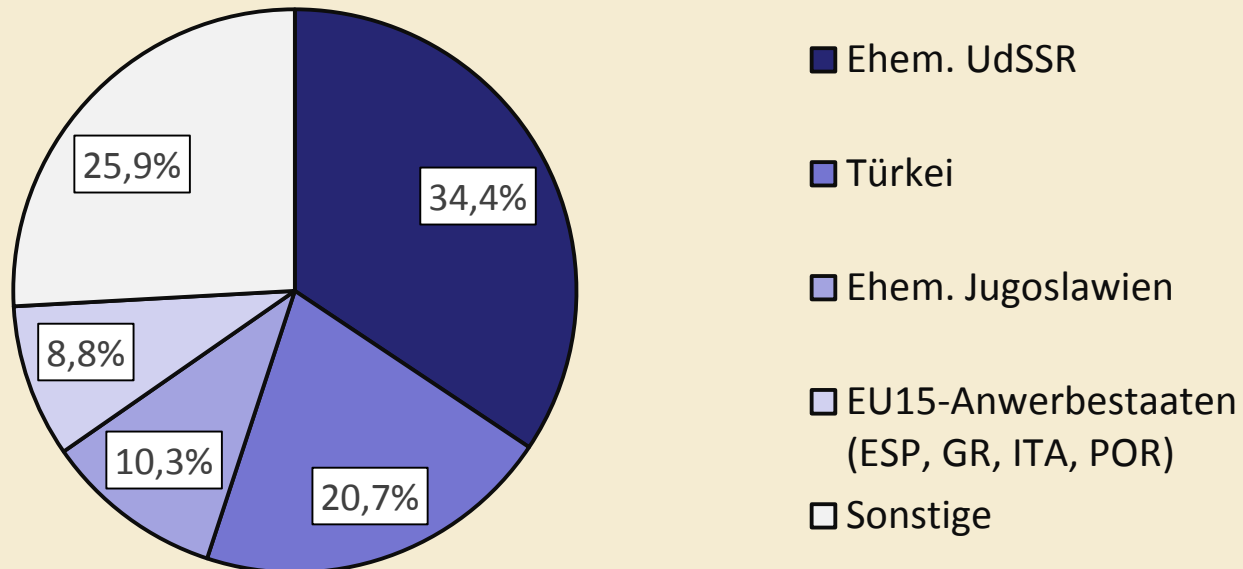
- Oftmals erst in fortgeschrittenem Alter gekommen, daher kaum noch Anwartschaften in Deutschland erworben
- Rente nach dem „Fremdrentengesetz“ ist stark gekürzt worden
- Armutsrisiko stark vom Zuwanderungszeitpunkt abhängig (bis 1992/ bis 1996/ nach 1996)

• Jüdische Kontingentflüchtlinge

- Sondergruppe: historische Verantwortung Deutschlands
- Oftmals erst in fortgeschrittenem Alter gekommen: „Einwanderung in die Sozialsysteme“
- Kein Anspruch auf „Fremdrente“, oft keine oder sehr niedrige Rente aus Heimatland

3. Zugewanderte Personen (II)

- Ausländer = 23,1% der Grundsicherungsbezieher im Rentenalter (09/2015)
- Ausländer im Grundsicherungsbezug nach wichtigsten Herkunftsgebieten:



4. Umbruchsgeprägte Ostdeutsche

- Wiedervereinigung als Systemwechsel: biografische Zäsur nicht für jede(n) gleich
- Ältere Geburtskohorten (ca. bis Jahrgang 1930) tendenziell Gewinner der Einheit: Lange und kontinuierliche Erwerbskarrieren, geringe Lohnspreizung in DDR
- Jüngere Geburtskohorten hingegen nach 1990 stark von Arbeitslosigkeit, prekärer Beschäftigung, Niedriglohn etc. betroffen
- Untersuchte Jahrgänge (1938-1947) waren 1990 zwischen 43 und 52 Jahre alt → zweigeteilte Erwerbsbiografie
- Oftmals: Nach der Wende arbeitslos geworden- und trotz diverser Maßnahmen arbeitslos geblieben
- Oftmals: Gesundheitliche (psychische) Probleme, Resignation, Erwerbsminderung

5. „Komplex Diskontinuierliche“

- Besonders diskontinuierliche Biografien
- Kumulation von Problemen in der Erwerbs-, Gesundheits- und Familien-/Partnerschaftsbiografie
 - Psychische Probleme, Alkohol-/Drogen-/Spielsucht, Schulden
 - Obdachlosigkeit, Verwahrlosung
 - Abweichendes Verhalten, Kriminalität, Gerichtsverfahren
- Verbindendes Element: Oftmals unglückliche Kindheit und Jugend, Mangel an Liebe und Geborgenheit, emotionale Defizite

Ausblick: Mittel- und langfristige Entwicklungen (I)

- Familienorientierte (westdeutsche) Frauen: mittelfristig weiterhin wichtige Risikogruppe (Dominanz des Zuverdienermodells), Rückgang eher langfristig
- Selbstständige: tendenziell wachsende Gruppe → Soloselbstständige ohne oblig. Absicherung, 1/3 mit (oft dauerhaft) niedrigem Verdienst
- Zuwanderer: mittel- und langfristig weiterhin hohe Relevanz, Veränderungen in der Zusammensetzung
 - Gastarbeiter: Erste Generation in weiten Teilen bereits in Rente; Perspektiven der zweiten Generation vergleichsweise negativ (insbes. Türkei)
 - (Spät-)Aussiedler: abgeschlossene Migrationsbewegung, langfristiger Rückgang
 - Jüdische Kontingentflüchtlinge: abgeschlossene Migrationsbewegung, mittelfristig demografisch bedingter Rückgang
 - Neu: Asyl- und Flüchtlingsmigranten seit 2014

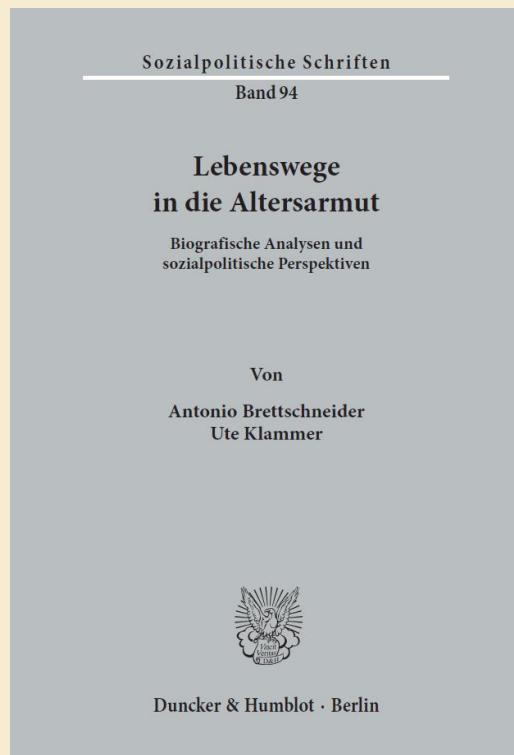
Ausblick: Mittel- und langfristige Entwicklungen (II)

- Umbruchsgeprägte Ostdeutsche: mittel- und langfristige Zunahme, wachsen ab ca. 2020 verstärkt in die Grundsicherung hinein
 - „Komplex Diskontinuierliche“: tendenziell gleich bleibende Gruppe
- Zwei große Risikogruppen werden in Zukunft verstärkt betroffen sein:
- Langjährig prekär und diskontinuierlich Beschäftigte („Arbeitsmarkt-Outsider“)
(„Opfer“ u.a. der Arbeitsmarktentwicklung, Deregulierung etc.)
 - Langjährige Geringverdiener/-innen
(„Opfer“ u.a. der Rentenniveausenkung → Zielgruppe der „solidarischen Lebensleistungsrente“)

4. Fazit: Lebenswege in die Altersarmut

- Analyse der Biografiemuster der heutigen Grundsicherungsempfänger/-innen liefert wichtige Hinweise auf zukünftige Entwicklungen
- Augenblickliche Übergangsphase: „Ruhe vor dem Sturm“, solange noch die Nachkriegsjahrgänge in Rente gehen
 - Heutige Grundsicherungsempfänger/-innen sind größtenteils noch nicht „Opfer“ der kumulativen GRV-Niveausenkung, sondern ihrer spezifischen Biografie
 - „Neue“ Risikogruppen, insbesondere die „Arbeitsmarktverlierer“ der letzten 2-3 Jahrzehnte, sind größtenteils noch nicht im Rentenalter angekommen
- Generationenwechsel: Ab 2020 gehen die „Babyboomer“ (Jahrgänge ab 1955) in Rente; dann ist mit erhöhter Grundsicherungsbedürftigkeit zu rechnen
- Risikoformel: „Arbeitsmarkt x Rentenreform = Altersarmut“ (Bogedan/Rasner 2008)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Publikation:

A. Brettschneider/U. Klammer (2016):
Lebenswege in die Altersarmut. Biografische Analysen
und sozialpolitische Perspektiven
Berlin: Duncker und Humblot

Kontakt:

antonio.brettschneider@fgw-nrw.de